

VWU will Weinstadts Anziehungskraft stärken

Bei der Jahreshauptversammlung 2014 der Vereinigung Weinstädter Unternehmer nannte Karl-Heinz Nüßle in seinem Bericht „2013 ein Jahr, in dem wir wieder einen Schritt nach vorn gemacht haben, was die Vertretung der Selbstständigen und Unternehmen in Weinstadt und das Ziel Weinstadts Anziehungskraft zu stärken angeht“.

Er sage dabei ganz bewusst, dass wir „einen Schritt getan“ haben. Denn der Weg ist nicht zu Ende und es ist auch so, dass noch viele weitere Schritte möglich wären, wir aber auch immer wieder vor der Frage stehen, ob wir alle tun können. Oder welche Schritte wir tun und welche wir lassen sollten.“ In den Ausschusssitzungen 2013 und zuletzt auch 2014 seinen viele Themen angesprochen, worden die angegangen werden könnten: „Wir haben aber auch festgestellt, dass wir immer wieder an die Grenzen des ehrenamtlich Möglichen stoßen.“

Karl-Heinz Nüßle in seiner Rede: „Die positive Nachricht, dass es uns gelungen ist, unser politisches Gewicht zu stärken, hat natürlich die Kehrseite, dass sich daraus zusätzliche Arbeit ergibt. Unser Ausgangspunkt ist, dass das Wohl von Unternehmen, Handel und Gewerbe bei allen Überlegungen in Stadt und Gemeinderat immer automatisch eine Rolle spielen muss. Das haben wir inzwischen erreicht, wir sind eingebunden. Das hat heutzutage aber eine ganz andere Dimension als früher“, bezog er sich auf die zeitliche Belastung: „Wir, meine Vorstandskollegen, der Ausschuss und ich, waren in die Diskussionsrunden und die Informationsrunden eingebunden. Die VWU hat darüber hinaus ein eigenes Papier zum Kursbuch 2030 erarbeitet und bei einem Termin mit Oberbürgermeister Jürgen Oswald vorgelegt. „Weinstadt muss stark bleiben und stärker werden“, ist die Überschrift, unter der wir in diesem Papier für OB und Gemeinderat zusammengefasst haben, wo die Vereinigung Weinstädter Unternehmer (VWU) Ansatzpunkte für eine nachhaltige Stadtentwicklung sieht.“

Die Zusammenfassung der Schwerpunkte und die Übergabe an den OB war sozusagen die erste offizielle Amtshandlung, die die neue VWU-Führung ausgeführt hat. Ziele für eine Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Stadt gibt es laut Karl-Heinz Nüßle in Weinstadt reichlich. „Darin waren wir uns bei diesem Treffen schnell einig. So haben wir nachdrücklich darauf hingewiesen, dass wir in Weinstadt aufpassen müssen, dass wir keinen Zentralitätsverlust erleiden. Und dass wir unsere Alleinstellungsmerkmale brauchen, die Weinstadt vor anderen auszeichnen. Und dass wir vor allem ein positives Bild der Stadt bei allen remsauf, remsab brauchen.“

Das Pier aus dem Juli 2013, „hat seinen Niederschlag zum Teil im Kursbuch 2030 und zum Teil in dem damit verbundenen Arbeitsprogramm gefunden. Zum Teil, weil es natürlich auch andere Interessenvertreter in der Stadt gibt und das Kursbuch eine Zusammenfassung darstellt. „Da das Kursbuch aber keine Bibel ist, sondern die Basis für die weitere Fortentwicklung, lässt sich damit durchaus leben. Wir sind, das darf ich hier sagen, zufrieden mit dem, was von unseren Vorschlägen im Kursbuch aufgenommen wurde. Wir werden daran arbeiten, im Zuge der weiteren Entwicklung auch noch mit dem Rest Gehör zu finden.“

Die VWU ist, „das möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich sagen, auch erfreut über die positive Grundstimmung, die wir mit unseren Anliegen im Gemeinderat finden. Was nicht heißt, dass es keine Kontroversen gibt. Wir werden das vielleicht nachher bei der folgenden

Diskussion noch merken. Aber wir stellen fest, dass in allen Diskussionen Übereinstimmung darin herrscht, dass alle das Wohl der Stadt im Auge haben.“

Karl-Heinz Nüßle machte das an der Finanzierung des Weinstadt-Marketing fest: „Wie Sie sich erinnern, hat die VWU die Gelegenheit ergriffen, die auslaufende Förderung der Weihnachtsbeleuchtung für einen Vorschlag zu einer Neuordnung zu nutzen. Neuordnung heißt, dass es uns darum ging, den WeinstadtMarketing-Verein zu stärken, der die Aktivitäten von Handel, Gewerbe und Stadt koordiniert. Die WeinstadtCARD ist ein Projekt dieses Vereines, die Bannerständer an den Straßen, die eine kostengünstige Werbung ermöglichen, sind ein Projekt des Vereines und auch der Leuchtende Weinberg gehört dazu. Stadt, Gemeinderat und wir waren dabei von Anfang an auf einer Linie, dass etwas getan werden muss. Im Grunde ging es dann nur noch um Details, wichtige Details natürlich, wie beispielsweise die Höhe der Mittel, die die Stadt bereitstellen kann: 55.000 Euro, die am Ende herauskamen, sind eine Basis, auf der man aufbauen kann.“

Der Beschluss des Gemeinderats sei dabei in zweierlei Hinsicht sehr erfreulich: „Erstens, weil wir damit den Einstieg in die Sicherung und den Ausbau der Weinstädter Marketing-Aktivitäten geschafft haben, die unser Ziel war. Zweitens, weil in allen Beiträgen im Gemeinderat zum Thema die hohe Wertschätzung der bisherigen Arbeit des Marketingvereines und der VWU zum Ausdruck kommt. Der beschlossene Betrag plus die zusätzlichen personellen Kapazitäten erfüllt zwar unsere Wünsche nicht vollständig, ist aber wie gesagt eine perfekte Ausgangsbasis für bestehende Aktivitäten und für weitere Planungen. Denn damit haben wir den notwendigen Risikopuffer geschaffen, den wetterabhängige Aktivitäten brauchen, die Weihnachtsbeleuchtung und deren Modernisierung ist gesichert und wir können uns im Marketingverein auch zusätzliche Gedanken um neue beziehungsweise verbesserte Aktivitäten machen, weil wir wissen, dass Stadt und Gemeinderat hinter uns stehen.“

Auf der Liste der wünschenswerten Aktivitäten, „die wir diskutieren, steht unter anderem die Wiederauflage der Messe von 2010 und die Frage, ob es einen Weihnachtsmarkt 2.0 geben kann, sprich eine neue, zeitgemäße Version dieser Traditionsveranstaltung.“ Die VWU habe sich ganz bewusst dafür entschieden, die Rolle des Marketingvereines aufzuwerten, „denn der ist das ideale Gremium, um auch die örtlichen Aktivitäten zu koordinieren, weil Stadt, Handel, Gewerbe und Unternehmen hier zusammenarbeiten.“

Karl-Heinz Nüßle verwies auch darauf, dass die Entwicklung über die Jahre hinweg ausgesprochen positiv sei: „So eine Entwicklung geht nicht von heute auf morgen, sondern Schritt für Schritt und hat viele Facetten: Aber wer hätte sich vor rund zehn Jahren bei der Gründung des WeinstadtMarketing-Vereines, und vor sieben Jahren bei der Gründung der VWU vorstellen können, dass wir so schnell so weit kommen? Wir sehen aber auch etwas anderes: Wir haben es heute mit Prozessen zu tun, mit Entwicklungen. Wenn ich einen Bericht für das Jahr 2013 mache, dann hört nichts von dem, was wichtig ist, am 31.12.2013 auf. Sondern alles greift ins nächste Jahr, beeinflusst uns jetzt hier und heute. Die Vorgänge sind komplex. Sie werden das sehen, wenn Sie ins Kursbuch 2030 schauen.“

Vom kommenden Einzelhandelskonzept haben wir leider noch keinen Entwurf da, obwohl wir den sehr gerne präsentiert hätten, sagte Karl-Heinz Nüßle. Allerdings hatte er den Zeitplan. „Aktuell sieht die Planung so aus: Das Einzelhandelsgutachten wird am 5. Juni in öffentlicher Sitzung im Gemeinderat vorgestellt werden. Danach beginnt die Diskussions- und Anhörungsrunde, bei der die VWU eine förmliche Stellungnahme abgeben wird. Wir werden dazu natürlich eine entsprechende Beratungsrunde mit den Einzelhändlern aller Stadtteile organisieren, denn deren Stimme muss das entsprechende Gewicht haben. Über die

Stellungnahmen lässt sich der Inhalt des Einzelhandelskonzeptes beeinflussen, das dann auf der Basis des Gutachtens erstellt wird. Das letzte Wort hat dann der Gemeinderat, der im Herbst das Einzelhandelskonzept beschließen soll, das dann die Basis weiterer Entwicklungen in Weinstadt sein soll.“

Welche Bedeutung das hat, machte er wieder am Blick zurück deutlich, weil „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nahtlos ineinander übergehen. In der Vergangenheit wurden Weichen gestellt, die uns heute zugute kommen. Ich nenne dabei nur den Kalkofen als Beispiel, der wichtig war dafür, dass Weinstadt heute als Unterzentrum in den Regionalplänen steht. Das ist nicht nur eine Bezeichnung, das ist eine wichtige Einstufung. Wir haben inzwischen eine Diskussion angestoßen, ob wir mit den Möglichkeiten eines Unterzentrums auf Dauer unseren Wirtschaftsstandort sichern können. Für die VWU ist die Frage, ob wir nicht als Mittelzentrum wie Waiblingen oder Schorndorf besser aufgestellt wären? Momentan ist die Frage noch in der Warteschleife, weil die Landesregierung die Erneuerung des Landesentwicklungsplans nicht vorantreibt.“

Aber „es kommen auch wieder Wahlkampfzeiten, wenn 2016 Landtagswahlkampf ist, in denen es um die künftige Politik geht – und ich wette, dass das Thema dann schneller akut wird als sich viele denken. Die VWU ist da klar positioniert – aus unserer Sicht muss die Stadt alles tun, um Mittelzentrum zu werden, damit die Kaufkraftbindung vor Ort funktioniert. Das Modell „Kleinstadt“ ist aus meiner Sicht nicht zukunftsfähig. „